

One Health - Gerechtigkeit und Wohlergehen für Menschen, Tiere und Umwelt

Gerechtigkeit für Menschen

Klage:

Nach Angaben der Welthungerhilfe von diesem Monat leiden derzeit 690 Millionen an Hunger. Die Corona Krise könnte die bereits erfolgten Fortschritte in der Hungerbekämpfung zerstören.

Obwohl die globale Wirtschaft in den letzten Jahrzehnten rasant gewachsen ist, leben noch immer 766 Millionen Menschen in Armut.

Während im Jahr 2010 noch 388 Personen so viel Reichtum wie die ärmere Hälfte der Weltbevölkerung besaßen, sind es 2017 nur noch acht Männer.

Die Menschen im globalen Norden verbrauchen überproportional viele Ressourcen. Dem Rest der Weltbevölkerung bleibt nur noch ein kleiner Zugriff auf Land, Wasser, Nahrung oder Energie.

Auch innerhalb von Gesellschaften, sowohl im globalen Süden wie auch im globalen Norden, kommt es zu immer größeren Unterschieden im Einkommen, dabei verbrauchen die Wohlhabenden deutlich mehr Ressourcen und haben einen höheren ökologischen Fußabdruck als die ärmeren Einwohner*innen.

Ausbeuterische Arbeitsverhältnisse besonders im globalen Süden ermöglichen, bei uns Produkte wie Kleidung, Elektronik Genussmittel wie Kaffee, Schokolade und Südfrüchte billigst einzukaufen.

Zunehmend per Mausclick können wir über Amazon & Co fast jedes erdenkliche Produkt nach Hause geliefert bekommen, dass in der Türkei oder in Bangladesch ganze Minen oder Fabrikgebäude über den Arbeiter*innen zusammenstürzen ist sekundär.

Harte, schlecht bezahlte und unsichere Arbeit gibt es aber auch in Deutschland z.B. auf den Schlachthöfen, in Restaurants und zum Teil in den Pflegeberufen.

Kriege, Klimawandel und eine ungerechte Wirtschaftspolitik verschlechtern die Lebenssituation der Menschen vor allem im globalen Süden. Dadurch flüchten die Menschen innerhalb ihres Landes, dann in ihre Nachbarländer und darüber hinaus. Zum deutlich kleineren Teil machen sich die Menschen auch nach Europa auf. Auf Kosten der Geflüchteten werden immer schärfere Grenzkontrollen und schnelle Abschiebungen eingeführt, um oft zweifelhafte Forderungen nach Sicherheit und Wohlstand zu bedienen.

Mit unserem Konsumverhalten und unserer lieb gewonnenen Lebensweise tragen wir viel zur sozialen Ungleichheit bei und fördern die schädlichen Auswirkungen der Globalisierung, z.B. die rasante Ausbreitung von Krankheiten

Diese Ungerechtigkeiten für Menschen hängen eng mit Tierleid, Artensterben und der Umweltzerstörung zusammen...

Lösungsansätze:

Bei der 70. UN-Generalversammlung im Jahre 2015 in New-York wurden die **Globalen nachhaltigen Entwicklungsziele** – die Sustainable Development Goals - verabschiedet.

Die Agenda enthält 17 Ziele, mit deren Umsetzung soll bis 2030 u.a. Hunger und Armut besiegt werden, Diskriminierung von Frauen gestoppt, der Klimawandel aufgehalten und das Artensterben eingedämmt so wie sich für Frieden und Rechtsstaatlichkeit eingesetzt werden.

Die Bundesregierung hat die Einhaltung der Ziele 2017 verabschiedet.

Erinnern wir unsere Politikerinnen und Politiker daran.

Im Morgenmagazin der ARD bezeichnete der Bundesentwicklungsminister Gerd Müller Hunger als Mord im Zusammenhang mit der hohen Kindersterblichkeit durch Mangelernährung. Er forderte für die nächsten 10 Jahren eine Zahlung von jährlich 14 Milliarden € durch die wohlhabenden Ländern, um das Welthungerproblem zu lösen.

Messen wir die Politikerinnen und Politiker an ihren Taten.

Mit der Förderung des **Fairen Handels** können wir der Gerechtigkeit und dem Wohlergehen für alle Menschen ein Stück näherkommen:

Eine Faire Bezahlung macht die Arbeiterinnen und Arbeiter unabhängig von den Schwankungen des Weltmarkts

Schule statt Arbeit – Kinder können zur Schule gehen anstatt zum Familieneinkommen beitragen zu müssen.

Sozialverträgliche Arbeitsbedingungen ermöglichen ein sicheres und gesundheitsverträgliches Arbeitsumfeld sowie Gewerkschafts- und Versammlungsfreiheit. Weiterhin wird der Bioanbau gefördert.

Schauen wir beim Einkauf nicht nur auf den Preis und die Inhaltsstoffe, sondern auch auf Fairtrade- und Öko-Label. Holen Sie sich ein Exemplar des Marburger faire Stadt Plans.

Leider kümmern sich nur wenige Unternehmen in Deutschland freiwillig, wie die von ihnen zugekauften Waren produziert werden. So kommt es in der weltweiten Wertschöpfungs- und Lieferketten immer wieder zu grundlegenden Verletzungen der Menschenrechte und zu Umweltzerstörung.

Die Bundesregierung hat jetzt angekündigt ein **Lieferkettengesetz** auf den Weg zu bringen.

Einige Unternehmensverbände und das Wirtschaftsministerium wollen das Gesetz verhindern, zumindest aber abschwächen.

Schreiben Sie an Minister Altmeier oder nehmen sie an Aktionen der Christlichen Initiative Romero bzw. Weltladendachverbandes teil. Infos an unserem Tische bzw. auf der Webseite zu diesem Gottesdienst

Es gibt noch viele Möglichkeiten, etwas für das Wohlergehen der gesamten Schöpfung zu tun – lassen Sie sich auch von unserem Informationsmaterial und unserer **Link-**

Sammlung auf der Webseite der Universitätskirche

<http://universitaetskirche.de/2020/10/one-health-materialien-zum-gottesdienst/>

inspirieren